

und Wahrheit wollten sie den Sieg über ihre Gegner und Feinde verdanken. Wie ganz anders ist das Betragen der Papisten ihrer Zeit, die durch alle Mittel der Gewalt, der Hinterlist, der Lücke und Bosheit sie zu unterdrücken suchten, und ihren Zweck am Ende auch wohl erreichten — aber den noch fortlebenden Geist religiöser Freiheit vermochten sie nicht zu bekämpfen. — Gelungen ist es ihnen, sie bis auf unsre Zeiten dadurch in Vergessenheit zu bringen, daß kein Schriftsteller und Historiker des festen Landes ihrer in seinen Schriften erwähnt, selbst Mosheim und Henke gedenken in ihren Kirchengeschichten ihrer nicht.

Desto willkommener und erfreulicher wird den Freunden der Geschichte und Verehrern edler, um die Menschheit verdienstlicher Männer die ausführliche Geschichte der Culdeer sein, welche der Professor Herr Karl Christian Friedrich Krause zu geben versprochen hat. Ich habe meinen Zweck erreicht, wenn durch diese Einladungsschrift die Aufmerksamkeit auf jene ausführliche Geschichte der Culdeer, die erscheinen soll, bei deren Lesern angeregt worden ist.

Zu dem Redactus, der als Vorfeier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Majestät Friederich Wilhelm des Dritten, Sonnabend den zweiten August vormittags von 9 bis 11 Uhr in dem Examenssaale des Gymnasiums abgehalten werden wird, und durch welchen Lehrer und Schüler unsrer Bildungsanstalt ihre Empfindung der Freude über den erlebten glücklichen Tag, ihre treu vaterländische Gesinnung, ihre Ehrfurcht gegen unsern erhabnen Monarchen, ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an dessen Königliches Haus laut und öffentlich bezeugen, lade ich ergebenst und freundlichst ein, alle Gönner und Freunde unserer Anstalt mit der Versicherung, daß deren Lehrer und die als Redner auf tretenden Jünglinge sich durch Ihre Gegenwart sehr geehrt fühlen werden. —

Die Feierlichkeit wird Sonnabend vormittags um 9 Uhr mit
Musik und Gesang vom Schulchor eröffnet werden.

Dann treten die sieben jungen Redner, von denen fünf ihre Reden selbst ausgearbeitet haben, in folgender Ordnung auf:

Karl Wilhelm Hoffmann aus Kreuzburg, spricht von Friedrich Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg, als Regent, Feldherr und Mensch gleich groß.
Louis Alexander von Jordan aus Schönwalde bei Rosenberg, trägt vor ein Gedicht: Der Erbe von Linne, frei nach dem Altenglischen.

Gustav

Gustav Erdmann Schott aus Kreuzburg, spricht von der Debeutsamkeit der Schaubühne als Lehrerin der Sittlichkeit.

Eduard Konrad Dlawzky aus Brieg, beantwortet die Frage: Warum ist Italien in den neuen Zeiten hinsichtlich auf Kunst und Wissenschaft dasselbe geworden, was Griechenland im Alterthume war.

Musik und Gesang vom Schulchor.

Gustav Leopold Emil Münster aus Karthaus bei Biegnitz, trägt vor die Erzählung: Sophronia und Olnud aus Torquato Tasso's befreitem Jerusalem, übersetzt von Gries.

S. M. Sittensfeld aus Grottkau, spricht über den Werth des Nachruhms.

Heinrich Julius Rattner aus Barottwitz bei Breslau, zeigt die Vortheile der monarchischen Verfassung und schließt mit einem Glückwunsche für König und Vaterland.

Musik, und dann zum Schluß nachstehendes Lied, gesungen vom Schulchor.

Vorbild in Kampf und Schlacht,
Leitstern in dunkler Nacht,
Heil, Wilhelm, hoch!
Der für uns ferat und wacht,
Der uns zum Ziel gebracht,
Du, unser Stolz und Macht,
Friedrich Wilhelm hoch!

Wir flehn zu Dir, genant,
Der uns Ihn zugesandt:
Segn' Ihn, o Gott!
Schütze mit starker Hand
König und Vaterland,
Schirme ihr heil'ges Band,
Segne sie, o Gott!

Wenn Wetter uns umziehn,
Scheint Glück und Trost zu fliehn:
Wir zagen nicht.
Der uns den Held verliehn,
Niemals verläßt er Ihn,
Preußen muß ewig blühen!
Nein! wir zagen nicht.

Gustav Erdmann
 Schaubühne als
 Eduard Konrad
 Italien in den neu
 geworden, was
 Musik un

Gustav Leopold
 Erzählung: Soph
 überetzt von Gries.
 S. M. Sittensfeld
 Heinrich Julius K
 monarchischen Verfa
 Vaterland.
 Musik, und dann

e Debeutsamkeit der
 Frage: Warum ist
 Wissenschaft dasselbe

nig, trägt vor die
 befreiten Jerusalem,
 es Nachhins.
 igt die Herge der
 nische für die, und
 gen vom Chor.

